

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Postzeitungspreisliste No. 1758.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Hue-Essen.

Druck und Verlag von G. Müller-Bochum, Johannerstr. No. 22.

Anzeigen kosten die fünfgepaltene Petitzeile ...
deren Raum 20 Pfg.
Bei 6maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt.
12 : 88 1/2 :
30 : 50 :

Abonnementspreis für Bergleute 40 Pfg. pro Monat; 1,20 Mk. pro Quartal frei ins Haus.
Durch die Post bezogen pro Monat 1,50 Mk. pro Quartal 4,50 Mk. Einzelne Nummern kosten 1,- M

An die Kameraden im Ruhrgebiet!

In drei von vielen Tausend Bergleuten besuchten Versammlungen haben die Kameraden im Ruhrgebiet am 10. Oktober sich dahin erklärt, in eine Lohnbewegung einzutreten. Die diese Versammlung (Dortmund), die sich in den besten 4000 Bergleuten eingeschunden, die aber unterlagerte wegen der Sonntagruhe (11), würde gleichfalls ebenfalls haben wie es die Versammlungen in Oberhausen, Essen und Bochum geschehen. Der Spruch der Bergleute ist klar, an dem Unterzeichneten ist nun, dem Auftrag, der ihm geworden, auszuführen:

Alle Versammlungen entschieden sich für folgenden

Antrag:

Die Versammlung beauftragt den Vorstand des Bergarbeiterverbandes, an die Verwaltungen der Ruhrzechen folgende Forderungen zu stellen:

1. Eine Lohnerhöhung von 10 pCt. ist allen Arbeiterklassen zu gewähren.
2. Zur Regelung der sich bei den Gebirgsabmachungen herausstellenden Ungleichheiten in der Behandlung der Arbeiter seitens der Beamten, sowie zur schnellen und befriedigenden Beilegung der sich aus dem Grubenbetrieb, aus der Verwaltung der Unterklassensachen, dem Strafsystem, der Lohnauszahlung und des Sanitätswesens (Waschkäulen, Verbandstuben usw.) zwischen Belegschaft und Betriebsleitung ergebenden Differenzen, sind Arbeiterausschüsse auf allen Gruben zu berufen. Die Ausschussmitglieder gehen aus der freien, von den Belegschaften getragenen Wahl hervor.

Je nachdem die Werksbesitzer sich gegenüber unseren gewiss nicht unbedingten Wünschen stellen, hat der Vorstand des Bergarbeiterverbandes weitere Schritte zum Besten der Bergarbeiter zu thun.

Wir erhielten also den Auftrag, die Forderung der Kameraden den Zechenverwaltungen zu übermitteln und beizubringen durch das Verhalten derselben uns gegenüber, weitere Schritte zu thun. Kein rechtlich denkender Mensch wird bezweifeln, die Forderung nach 10 pCt. Lohnerhöhung sei unbedingbar; zehrt man die sehr günstige Geschäftszeit und die unvermeidliche Steigerung der Lebensmittelpreise im Ruhrgebiet betrachten, dann kann von einer Unbedenklichkeit unsererseits keine Rede sein. Durch unsere Forderung, Arbeiterausschüsse zu berufen, betreten wir auch den Weg der denkwürdigsten, friedlichsten Vereinbarung mit den Werksbesitzern. Wenn diese den Frieden wollen, den christlichen Willen der Achtungsvollen Behandlung der Kameradschaft haben, können sie die doch von den Berginspektoren und auch nicht von Werksbesitzern als sozialpolitisch segensreich gelobten Ausschüsse einberufen. Nur die Anerkennung von der Gleichwertigkeit der Arbeit mit dem Kapital als wirtschaftlichen Faktor gehört zur Bewilligung dieser Forderung seitens der Werksbesitzer.

Ruhrbergleute! Wir müssen uns nun beiraten als den Willen eures Willens. Indem wir genau dieselbe Bewegung zu vertreten haben, die im vorigen Jahre auch von Kameraden im Gewerksverein gestellt wurde, sind auch der Zustimmung der Bergleute im Gewerksverein zu dem Vorgehen sicher. Wie schon am Sonntag bekannt, ein wir keine Unterschiede in der Kameradschaft — wir alle Arbeitsbrüder — und in diesem Sinne wird an dem.

Nun die Würfel gefallen, ist es die heiligste Pflicht der Kameraden, rüstlos die Reihen der Organisation zu stärken! Masse hinein in den Verband, dann ist der Erfolg gesichert!

Einem schwerwiegenden Beschluß haben die Kameraden sich. Wir haben nach langer reiflicher Vorberathung, nur im engeren Vorstandskreis, sondern wie die Ruhrbergleute, gemeinschaftlich mit allen Vertrauensleuten ein Vorgehen eingehend überlegt. Kein tolles Hoffen, bedachtes Handeln!

Kameraden! Der Unterzeichnete hat die volle Verantwortung für die kommende Lohnbewegung übernommen und sie nicht von sich weisen. Aber wir sind verloren, wenn wir organisierten Freunde, die alte Garde uns nicht hilft. Sollen wir bei kommenden Massenbewegungen die Masse ohne Handhabe, besonnen, nüchtern und durchaus zu halten, wenn uns unsere organisierte Kerntruppe zur Seite steht!

Verbandsmitglieder! In der kommenden Bewegung seid die Wächter der Sicherheit! Nur zu schnell schließt die Hand der Säbel! Nur zu schwer wird jeder sich im gegen vorgehende Arbeiter befreit (Zuchthausgesetz). Der 2. der Gewerbeordnung gibt uns das Recht, im § 153 des Gesetzes:

„Wer andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Schmälerung oder durch Verleumdung beunruhigt oder zu bestimmten Handlungen, in solchen Verbindungen (152) theilzunehmen, oder ihnen Folge zu leisten, oder andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern versucht, von solchen Verbindungen zurückzutreten, wird mit Gefängnis bis drei Monaten bestraft, sofern nach dem allgemeinen Strafgesetze nicht eine härtere Strafe tritt.“

Kameraden, organisiert ihr den Sicherheitsdienst! Wir haben kein Militär, Gendarmen- und Polizeiaufgebot — wir sind Volk! Jeder Verbandsort muß für alle Fälle bestimmte Zahl (10—15) Kameraden von Eifer wählen, in Zeit der Noth mit uns vereint den Sicherheitsdienst versehen, alle Maßnahmen, die auch kommen können von uns nichtiger Seite, verhindern, die wahren Uebelthäter den

Verleihen zu überlefen. Zelgen wir Ruhe, Geduldsfertigkeit, unbedingte Disziplin gegenüber den Anordnungen der selbstgewählten Leitung, strengste, peinlichste Beachtung der Gesetze! Dann behalten wir die uns sehr stützende Sympathie der großen Bevölkerung und zwingen auch dem brutalsten Gegner Achtung ab!

Nun wir die Leitung der Bewegung in die Hand nehmen, dazu beauftragt durch unsere Kameraden, wird es auch unsere Aufgabe sein, jede Einmischung von irgend einer nicht-bergmännischen Seite scharf zurückzuweisen. Wir sind stark genug und brauchen keine Vormünder. In unseren reinen Berufsfragen haben keine anderen als wir zu entscheiden.

Kameraden! Setzt zusammengeflochten, dann sind wir unüberwindlich. Unausgeseht neue Truppen anwerben, die Gleichgültigen im Schacht aufklären, sie für unsere Forderungen zu interessieren, das ist nun eure Aufgabe. Unbedingtes Vertrauen zu der selbstgewählten Leitung, Ruhe nach außen, und der Sieg ist unser!

Mit kameradschaftlichem Glück Auf!

Der Vorstand

des deutschen Berg- und Hüttenarbeiterverbandes.

J. A.: G. Müller.

Die Ruhrbergleute sind in Bewegung.

Seit dem Jahre des großen Streiks sah das Ruhrgebiet noch nicht wieder solche Bergmannsversammlungen wie am Sonntag, den 9. Oktober. Dieser Tag wird eine große Bedeutung erhalten in der Geschichte der deutschen Bergmannsbewegung. Wohl haben wir schon Versammlungen gehabt auf dem Bochumer Schützenhof, wo allein 6—7000 Kameraden anwesend waren, aber dann war nur die eine Versammlung für das ganze Ruhrgebiet arrangiert. Am Sonntag waren es vier.

In Oberhausen hatten sich über 2000 Bergleute im Weberschen Lokale eingefunden. Kopf an Kopf stand die Masse, zu den Fenstern stieg man herein, die Straße war belagert. Trotz der dringenden scharflichen Eingriffe standen die Versammelten aber wie eine Mauer ruhig, und hörten den Vorträgen zu. Schröder-Dortmund, stürmisch begrüßt, sprach über die drohende Zuchthausvorlage, Langhorst-Oberhausen behandelte die Lohnfrage. Als dritter Punkt erörterte man die Reform der Berginspektion. Unter allzu knapper Raum verbietet uns leider eine auch nur kurze Wiederholung der Ausführungen unserer Redner. Die Tagesblätter werden aber sicher ausführlich über die bedeutsame Kundgebung berichten.

In Essen war der große Saal des „Gewerkschaftshauses“ und die Nebenräume bis zum Ausgang dicht besetzt; hunderte von Kameraden standen auf der Straße, die Polizei sperrte das Lokal. In Anbetracht des beschränkten Raumes im Versammlungstotal waren viele Organisirte nicht gekommen, sie ließen Platz für die Anorganisirten, die auch zum Teil den Saal füllten. Wir gehen nicht zu weit, wenn wir die Zahl der Erschienenen auf über 1000 schätzen; 7—800 Personen saßen nur der Saal, aber hunderte kehrten wieder um. Hätten wir den Stabgartenaal (5—6000 Personen fassend) bekommen, auch der wäre voll geworden. Ueber die Zuchthausvorlage sprach P. Kornh-Welsenkirchen, Schürholt-Dortmund referierte über die Lohnfrage. Der erste Redner behandelte dann noch das Thema der Berginspektion. Der Verlauf der Versammlung war glänzend.

In Dortmund war die Versammlung am 4. für den 9. Oktober Vormittags 11 Uhr angemeldet, erst am 7. abends erhielt Kamerad Wächter den Bescheid, die Versammlung dürfe wegen der Sonntagshheiligung (Gottesdienstfeier) nicht Vormittags stattfinden! Nun steht im Vereinsgesetz davon allerdings nichts zu lesen, aber der Oberpräsident von Westfalen hielt es für gut, eine derartige Auslegung des Vereinsrechtes den ihm unterstellten Behörden anzuordnen. Man braucht also nur für jede Stunde des Sonntags Gottesdienst abhalten zu lassen und mit der Versammlungsfreiheit der Arbeiter ist aufgeräumt ohne Zuchthausgesetz! Selbstredend werden wir uns nicht bei dem Bescheid der fürsorglichen Dortmunder Polizei beruhigen, sondern zunächst den Versuch machen, die dortmunder Versammlung wahr zu machen, dies zeigten uns die dichten Scharen der herankommenden Kameraden. Am 11 1/2 Uhr waren etwa 4000 Personen im Garten der Hohentürburg versammelt, die Wiesen und Gebüsche waren schwarz von Menschen und immer neue Scharen marschirten heran. Noch im Laufe dieses Monats werden wir die Versammlung auf's neue zur „Hohentürburg“ einberufen und unsere Kameraden im Dortmunder Bezirk werden durch noch massenhaftere Zustromen die Polizei belehren, daß sie trefflich für uns agitierte.

Die Nachmittags auf dem „Schützenhof“ in Bochum abgehaltene Versammlung machte einen überwältigenden Eindruck. Am 3 1/2 Uhr war der Riesensaal schon zur Hälfte besetzt, da kamen erst die auswärtigen Kameraden mit den Eisenbahnzügen. Bei der Eröffnung der Versammlung drängten sich mindestens 3500 Personen dicht an das Rednerpult heran und immer fort strömte es herbei! Wer zählt die Wälder, kennt die Namen! Die Zahl der überhaupt im Saal anwesend gewesenen Bergleute ist mit 4500 nicht zu hoch angegeben. Wie stark der Versammlungsbezug war, erkannte man erst recht beim Nachhinaufgehen; in der ganzen Breite der Straße wälzten sich die Menschenmassen, soweit das Auge reichte, dahin. Die Ruhrbergleute sind in Bewegung. — In dieser Versammlung sprach Eimberg-Dortmund über das Zuchthausgesetz, Langhorst-Oberhausen über die Lohnfrage; P. Kornh-Welsenkirchen begründete die Resolution betreffend die Reform der Berginspektion. Mit stürmischen Hochrufen empfingen wir unser „Zuchthausgesetz“ Eudwig Schröder dann die Rednerbühne, wie als Vertreter der Bergmannsbewegung zu erklären, daß die jungen Leute heute an die Stelle der Alten treten müßten; der heutige Tag habe gezeigt, daß die Jungen gut gelernt. Nun lege nicht mehr die ganze Last auf die alten Schultern, junge frische Kräfte entlasten uns und im Interesse der Bewegung ist dies freudig zu begrüßen. — Hinein alle in den Verband! so forderte Schröder auf; nicht hegen und zerstören, sondern aufbauen wollen wir. — Drausend erklang zum Schluß der Versammlung das Hoch auf den Verband. Langsam entleerte sich der Saal, die Kameraden sangen das Lied: „Frisch auf Kameraden, durch Nacht zum Licht“. Eine kleine Gruppe am Eingang des Saales stimmte die Marschlied an, schnell stürzte die Polizei, unnötiger Weise wie wir meinen, den Hauptführer, einen Buchdrucker. Die Masse wurde erregt, aber dem Zureden der Verbandsleiter folgend verließen die Kameraden willig den Platz. Die erste Disziplinprobe! Kameraden, haltet immer kaltes Blut, laßt Euch von nichts zu Unüberleglichkeiten reizen! —

So haben denn am Sonntag 11—12000 Ruhrbergleute ihren Entschluß in den wichtigsten Berufsfragen abgegeben, denn auch die in Dortmund Versammelten hätten ohne Zweifel sich ihren Kameraden im übrigen Ruhrgebiet angeschlossen. Hätten wir doppelt so viele große Säle, vertheilt in dem Industriebezirk, dann hätte sich gezeigt, daß wir auch noch mehr wie doppelt soviel Anhänger, wie wir sie oben anführten, haben. Ein Werksbesitzerblatt sagte ganz richtig dieser Tage, hinter dem alten Verband ständen circa 50—60 000 Bergleute! Wir müssen dafür sorgen, daß diese Masse auch thatsächlich organisiert ist, dann dürfen wir ein kräftig Wortlein reden. Der 9. Oktober 1898 hat gezeigt, daß die denkenden Ruhrbergleute entschlossen sind, mit allen gesetzlichen erlaubten Mitteln ihre Lage zu bessern. Wer noch rebete von den „hegenden Führern“, den haben die Versammlungen am Sonntag den Mund gestopft. Solche Massen bringt nur der selbstempfundene Drang nach Besserung, nicht die „Demagogie der Führer“ zusammen.

Nachstehend drucken wir die zum geplanten Zuchthausgesetz und der Berginspektionsreform angenommenen Resolutionen ab. Der Antrag betr. Lohnerhöhung ist an anderer Stelle des Blattes zu lesen.

Resolution zum Zuchthausgesetz.

Die schändliche That des Mörders Lucheni wird frivol ausgenutzt von den deutschen Großindustriellen, um die Regierungen geneigt zu machen für eine gänzliche Abschaffung der Arbeiterfreiheiten, deren kümmerliche Bestandtheile den Unternehmern schon längst ein Dorn im Auge sind.

Sollte die Regierung in irgend einer Weise auf die Wünsche der Unternehmer bezüglich Beschränkung oder Abschaffung des Vereinigungsrechtes für die Arbeiter eingehen, dann würde gerade dieses eine Quelle ständiger sozialer Gefahr sein. Die unterdrückte Volksmasse würde in ihrer verzweifeltsten Erregung den wahnwinnigen Theorien der Propaganda der That leicht sich zuwenden. Jede Beschränkung der Arbeiterfreiheit läuft auf eine Züchtung des verzweifeltsten Anarchismus hinaus.

Wir fordern von den gesetzgebenden Körperschaften volle Vereinigungsfreiheit, fallen der Fesseln, die uns heute an der Erfüllung unserer das Gemeinwohl fördernden Bestrebungen hindern; nicht Unterdrückung, sondern Reformen.

Resolution zur Berginspektion.

Angesichts des neuesten graufigen Unglücks auf der Zeche „General Blumenthal“ erneuert die Bergarbeiterchaft nochmals ihre alte, durch die Praxis längst als gerecht und im Gemeininteresse zu erfüllende Forderung: Anstellung von praktischen Bergleuten als Hilfsinspektoren der Gruben. Wahl derselben durch die Belegschaften und Befolgung durch den Staat. Jede Verzögerung dieser von den Bergleuten aller Richtungen gewünschten Reform der Grubenkontrolle macht die Verzögerer mit verantwortlich für das vergossene Arbeiterblut im Bergbau. Kein Warten mehr, hier heißt es schnell handeln, soll nicht der Knappenstand allen Glauben an den guten Willen des Staates, uns zu schützen vor Massengräbern, verlieren. Diese Resolution wird den gesetzgebenden Körperschaften zur bringenden Berücksichtigung überandt.

Sämmtliche Resolutionen wie auch der Antrag zur Lohnfrage wurden einstimmig in allen Versammlungen angenommen!

Zur Reform der deutschen Berginspektion.

Unter dieser ständigen Rubrik werden wir nun alle Vorkommnisse auf dem Gebiete der Grubenkontrolle und darauf bezügliche Präparationen registriren. Wir bitten unsere Kameraden, uns von allen bergpolizeilichen Uebelthätigkeiten auf den deutschen Gruben sofort peinlich wahrheitsgetreu, unter Namhaftmachung eoll. Zeugen, Nachricht zu geben.

Sozialdemokratie und Bergarbeiterschut.

Auf dem eben geschlossenen Parteitag der deutschen Sozialdemokratie in Stuttgart kam auch die Reform der Berginspektion zur Verhandlung. Unser Kamerad Hermann Schaefer-Zwickau Reichsabgeordneter für Waldburg, begründete in längerer Rede folgende Resolution:

Die ständig an Intensität zunehmende großkapitalistische Gewinnung der Erdschätze (Kohlen, Erze, Salze u. s. w.) hat für die dabei theilnehmenden Arbeiter eine außerordentliche Zunahme der Unfallgefahr zur Folge. Seitdem die deutschen Bundesstaaten von der Mitte bis zum letzten Drittel dieses Jahrhunderts an, allmählich das Direktionsprinzip (Leitung der Gewinnungsarbeiten im Bergbau nur durch staatliche Betriebsbeamte und Anlegung und Ablegung der Arbeiter staatl. Verhältnisse) aufgaben, also den Grubenbetrieb für das Privatkapital freimachten, nimmt auch die Zahl der im Betrieb getödteten und verletzten Bergarbeiter rapide zu, wie die amtlichen Statistiken lehren. Die heute im Sinne der verschiedenen deutschen Berggesetze (z. B. §§ 198 und 199 des Allgemeinen Preussischen Berggesetzes vom 24. Juni 1865/1892) gehandhabte Beaufsichtigung der Bergwerke durch die staatlichen Kontrolbeamten, hat die Zunahme der Betriebsunfälle nicht hindern können. Unsere heutige Berginspektion ist, wie die in den letzten Jahren sich häufenden Massenunfälle in deutschen Bergbau und die dabei ans Tageslicht gebrachte Unzulänglichkeit der geübten Kontrolle klar erwiesen, nicht in der Lage, den Bergmannsstand vor zunehmender Lebensgefahr zu schützen. Auch die Ergebnisse der Krankheitsstatistik (Knappschäfts- und Pensionslistenberichte) der Bergleute lassen erkennen, daß eine energische Aenderung des heute herrschenden Ausbeutungssystems in der heimischen Grubenindustrie im Interesse der Knappen dringend nötig ist.

In Anerkennung dieser durch die öffentliche Kritik besonders im letzten Jahresheft als unanfechtbar bewiesenen Thatfachen erklärt der Parteitag:

Eine gründliche Reform der Berggesetzgebung in Deutschland ist eine dringende Nothwendigkeit, damit Leben und Gesundheit der Bergleute nach Möglichkeit gesichert sind. Grundlinien dieser Reform sollen sein:

gründlich feilgekauft! Weil die Gesellschaft nämlich keine Leute bekommen konnte, hat man zu den Abraumarbeiten eine Baggermaschine aufgestellt. Die Bedienung dieser Maschine, 5 fremde Arbeiter, schlafen in der Reiterstraße und halten sie unter Beschluß, während die hiesigen Arbeiter in einer Hütte, welche zeitweilig als Pferdestall gedient hat, weber noch Thiere aufweist, durchnäht und erhitzt wie sie sind, ihr Mittagbrod einnehmen müssen! Kaum zu glauben! Der Wind weht durch die Bretterwände! Für die Leute, welche aus dem Lagerbau fahren, hat man eine Art „Alford“ eingeführt, woraus der beste Mecker nicht lug wird. Es gibt pro Wagen 7 Pfg. Nun sind aber da Tagelöhner mit beschäftigt. Wird nun deren Lohn mit in den „Alford“ eingerechnet? Kurz, die Leute wissen nie, was sie verdienen. Sie müssen einfach nehmen, was man ihnen in die Hand drückt. — Was ist auf dieser Grube nicht schon alles gegen die Arbeiter gesündigt worden. Wie oft haben wir nicht die Presse in Anspruch nehmen müssen, Gewerbegericht zc. Der Revierbeamte hat aufmerksamer werden müssen. Nichts ist geschehen! Rein garnichts! Da aber diese Zustände unter keinen Umständen länger mit angesehen werden können, findet in nächster Zeit auf Antrag der dortigen Kameraden eine öffentliche Bergarbeiterversammlung statt. In derselben sollen die Missstände auf der Grube besprochen werden, die Beamten seien schon hiermit dazu eingeladen, ebenso Herr Berggrath Neffemann-Weißfeld. Wenn man den Vogen zu straff spannt, reißt er!

Zeugern. Vor dem Schöffengericht hier selbst fand am 30. v. M. eine Verhandlung über die Frau Wwe. B. Heym, Unterwerchen, untern dortigen Vertrauensmann und den Mediziner D. Hue statt. Uebertreten soll sein der § 1 des Vereinsgesetzes. Am 10. Juni cr. fand im Lokale der Wwe. Heym eine Konferenz von Vertrauensmännern des Verbandes statt, in welcher ausschließlich Geschäftliches erörtert wurde. Die Folge war eine Anklage gegen die drei Genannten wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes. Und zwar soll der Vertrauensmann als Leiter und Einberufer der „Versammlung“, die Witthilf, weil sie sich die Anmeldebekanntmachung nicht hatte zeigen lassen, und Kamerad Hue, weil er in der „Versammlung“ als Redner aufgetreten sollte, sich strafbar gemacht haben. Als Zeugen erschienen der Gendarm Brüggenmann, die Kameraden H. aus Oberwerchen und Hirsch-Zeßig. Etwas ganz Besonderes zeltigte die Verhandlung. Der Zeuge H. aus Oberwerchen wußte so viel wie nichts auszusagen. Bei den Akten befand sich nun aber ein Brief, eine ganz gemeine Denunziation mit der Unterschrift des H.! Dieser wußte aber kein Wort davon und die Schrift des H. nicht war. Jedenfalls liegt hier irgend ein Macheall vor. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß tatsächlich eine „Versammlung“ stattgefunden habe. Wenn auch bezüglich des Hues nicht erwiesen ist, daß derselbe als Redner aufgetreten ist, so hat er doch Auskunft gegeben zc. Er mußte wissen, daß die Konferenz angemeldet werden mußte, führte der Herr Bürgermeister als Amtsanwalt aus. Ferner muß erwähnt werden, daß dieser Verband mit der Sozialdemokratie sozusagen identisch ist. Die einzelnen Abteilungen sind nach einer Entscheidung des Kammergerichts als Vereine, welche sich mit öffentlichen Angelegenheiten befassen, anzusehen, folglich mußte die Konferenz, oder wie man die Zusammenkunft nun nennen mag, angemeldet werden. Der Amtsanwalt beantragte gegen Frau Heym 3 Mk., die beiden anderen Angeklagten je 6 Mk. Geldstrafe oder entsprechende Haft. Nach der Beratung stellte sich heraus, daß der Amtsanwalt sich geirrt. Gefehlt ist eine Uebertretung des Vereinsgesetzes mit mindestens 15 Mk. bedroht. Der Antrag lautete schließlich auf 15 bezw. 2 mal 20 Mk., das Urtheil — mit dem Ausdruck eines leisen Bedauerns — je 15 Mk. oder entsprechende Haft. Von Rechts wegen!

Aus Süddeutschland.

Wolfschhausen. Kaum ist die „Deutsche Berg- u. Hüttenarbeiterzeitung“ im hiesigen Revier (angeführt und schon rühren sich unsere Gegner nach berühmten Mustern (Stumm, Krupp zc.) die Arbeiter anzuhalten, unsere Zeitung nicht zu lesen. Einzelne Steiger drohen schon mit Entlassung. Wenn man aber glaubt, die hiesigen Bergleute auf die Dauer einschüchtern zu können, so wird man sich arg getäuscht sehen. Die Erkenntnis, daß diese traurigen Verhältnisse nur durch die Organisation abgeschafft werden können, bricht sich immer weiter Bahn. Wie die Zustände hier sind, erhellt sich aus folgenden Ausführungen. Hier selbst arbeiten eine Anzahl Italiener, die Löhne bis zu 120 Mk. verdienen. Dieses wäre uns schon recht. Hält man demgegenüber die Löhne der hiesigen Bergleute, dann tritt die große Ungerechtigkeit in der Verteilung der Löhne zu Tage. Besonders ist es die Grube „Schöne Aussicht“, welche den Bundesangehörigen Merken angehört, wo Löhne von 1,14—1,20 Mk. für Dauer gezahlt werden. Unsere Kameraden allerorts können sich ausrechnen, ob mit diesem Lohn eine vernünftige Haushaltung zu führen ist. Natürlich geben es auch Dauer, diemehr verdienen. Es kommt aber vielfach davon an, ob man es mit dem Steiger gut kann. Deshalb ist Uebereinkunft vielfach das Mittel, welches sich die Bergleute bedienen, um höhere Löhne heranzuschlagen. Die Krupp'schen Werke stehen mit den Löhnen am höchsten, obgleich auch hier noch vieles zu wünschen übrig läßt. Besonders — und das ist auf allen Gruben der Fall — beschäftigen sich die Beamten den Arbeitern gegenüber ein schnelles Anstreben. Wie wohlthuend wirkte es auf die Bergleute in der öffentlichen Bergarbeiterversammlung zu Wolfschhausen, als der Kamerad Poloway einige Fälle dieser Behand-

lung dieser Behandlung dem Herrn Berggrath Poloway aus Weiburg vorhielt. Hoffentlich wird man sich eines besseren Burdichhaltens befleißigen. — Wenn man den Bericht der „Berg- u. Hüttenarbeiterzeitung“ über die in Wolfschhausen stattgehabene Versammlung liest, sollte man meinen, daß der Herr Berggrath Poloway den Kameraden Poloway gründlich in den Sand gelegt hätte. Daß der Herr Berggrath, nachdem er gelbrochen und den Erfolg seiner Rede sah, trotz der Aufforderung Poloways das Weite suchte.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Breslau.

Ober-Waldenburg. Hier fand am 2. Oktober eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung, mit der Tagesordnung: Knappschäftliches. Kamerad Bergmann-Felthauer referierte über dieses Thema und schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung an die Kameraden, nur charakterfeste Männer bei der nächsten Welterwahl zu berufen, denen das Wohl und Wehe der Kameraden am Herzen liegt, und die sich dafür bestreuen, noch bestem Können für die Sache der Arbeiter zu wirken. Man habe gesehen, wie das Wohlwollen der Unterwehmer für die Arbeiter ausreicht, deshalb gelte es, mehr denn je sich der vereinten Kraft bewußt zu werden, und sie bei den kommenden Welterwahlen auch zu betheiligen. Bei der darauf folgenden Diskussion wird die Welterwahl des Vertrauensmannes empfohlen. Letzterer giebt dann der Versammlung bekannt, daß noch ein zweiter Sprengel für Ober-Waldenburg gebildet werde, für welchen Kamerad Müller in der Vorrede gebracht wurde. Mit einem dreifachen Hochschluß dank der Vorherrsche die schönverkaufter Versammlung.

Nieder-Germersdorf. Einen heilfam erzieherischen Einfluß glaubt der Ursachinvalide S. H. von der „Güldhils-Friedenshoffnung“ auszuüben, wenn er sie mit Schlägen traktiert. So schlug er einen Jungen herartig in den Mund, daß das Blut nachquoll. Die „Erziehung“ gesehen hatte, hat ihn deshalb zur Rede gestellt. Woher nimmt S. das Züchtigungsrecht? Vom Herrn Direktor Dr. Strunberg wird seine Handlungsweise nicht gebilligt, oder ist die Faust schwingen muß? So viel ist gewiß Herr S. H., daß man mit Schlägen nichts erreicht. Hoffentlich tragen die paar Zeilen von Seiten des Herrn S. H. zu heil wird.

Berichtigung. Bezüglich der Meldung den Unglücksfall der beiden Häuer Beyer und Berger betreffend, muß es statt Egonischacht Meirausch heißen.

Fellhammer. Mit eben dem Maße wie mir Mißstände auf den Gruben gerügt haben, wollen wir auch wirkliche Wohlthaten, die den Arbeitern zukommen, messen. Mit dem 1. Oktober hat man den Arbeitern auf „Güldhilsgrube“ eine allgemeine Lohnerhöhung von 5 Pct. in Aussicht gestellt, die aber wenigstens einem Theile der Belegschaft zu Gute kommen dürfte. Verwundert wird sich Mancher fragen: Wie ist es möglich, daß bei einer allgemeinen Lohnerhöhung um 5 Pct. diese bloß einem Theile zu Gute kommen kann? Doch dem ist so. Jeden Monats kommt der Steiger und sagt, hier giebt es so und so viel, mehr darf ich nicht geben.“ Manchmal kommt es auch vor, daß die Höhe des Gehirges eines Arbeiters schon im Verleseeal aushängt, ehe die Arbeit von einem zuständigen Gruberbeamten in Augenschein genommen wurde! Auf diese Weise, und nur zu verhindern, daß die Arbeiter zu hoch kommen, werden die Gehirgesätze fast durchweg so gestellt, daß die Arbeiter beim besten Willen und trotz Aufbietung aller Kräfte nicht im Stande sind, einen entsprechenden Lohn zu verdienen. Am Monatschluß werden dann Verhandlungen, Zimmern Schläfen dadurch vergrößert, daß man denselben die Aus- diese Aushilfschlepper bekommen dann, obwohl so mancher fast den Bergewerksatz oder in Zimmerung berechnet. Die Bedinge sind also, auf Gnade oder Ungnade dem Herrn Steiger übergeben, d. h. auf sein Stedenpferd hat, so kommt es häufig vor, daß tüchtige Arbeiter, obwohl sie mehr Arbeit leisten wie weniger tüchtige, doch niemals den hohen Lohn haben wie letztere, die vielleicht Günstlinge des Herrn Steigers sind, diesem gern und freiwillig seinen Garten bearbeiten oder reicheren sind. (Auch Aufseher haben wir bemerkt, die die Gärten des Obersteigers bearbeiteten!) Zeit wird jeder Kamerad schaff davon profitirt.

Senften. Die Kriminalität Schlesiens, so schreibt die „W. u. H.“, ist und bleibt eines der traurigsten Kapitel in der Geschichte unseres Landes. Dafür bietet die Statistik über die im Deutschen Reich wegen Verbrechen und Vergehen im Jahre 1896 Verurtheilten wiederum einen schlagenden Beweis. Nur die Provinzen Preußen und Posen weisen einen noch höheren Prozentsatz auf. Von den einzelnen Regierungsbezirken Schlesiens ist der Bezirk Oppeln außergerichtlich hoch belastet. So wurden im Jahre 1896 verurtheilt:

	Oppeln	Breslau	Siegnitz
Begren Belebigung	2855	2122	1058
„ gefährlicher Körperverletzung	5161	2171	778
„ Mibigung und Bedrohung	976	476	204
„ Diebstahl	347	3487	1720
„ Gehehlere	1175	800	125
„ Sachbeschädigung	787	452	205

Uebertroffen wird Oppeln von Breslau nur in folgenden Delikten:

	Oppeln	Breslau	Siegnitz
Meineid	19	35	22
Stillschleppung	301	364	193
„ Raub	27	29	7
„ Betrug	675	833	489

Bemerkenswerth ist, daß der Regierungsbezirk Siegnitz allein so viel Brandstifter zählt, als die beiden anderen Bezirke zusammengekommen, nämlich 31; auf Oppeln entfallen 11, auf Breslau 20. Sehr hoch belastet ist der Siegnitzer Bezirk, wie die Tabelle zeigt, im Diebstahl. Zur richtigen Beurtheilung der angestrichelten Zahlen bemerken wir, daß in der Verurteilungszahl die beiden Bezirke Breslau und Oppeln sich annähernd gleich sind, während Siegnitz über eine halbe Million Einwohner weniger zählt. Die große Zahl der Verurtheilten in Schlesien, namentlich aber in Oberschlesien, sollte unseren Sozialpolitikern zu denken geben. In den westlichen Provinzen unseres Landes weist die Kriminalität überraschend günstige Zahlen auf. In Rheinland und Westfalen ist der Prozentsatz der Verurtheilten zur strafmündigen Bevölkerung nur reichlich halb so hoch als in Schlesien. Wir sehen aus diesen Zahlen, daß in den östlichen Provinzen, wo der ortsübliche Tagelohn am niedrigsten steht, die meisten Verbrechen und Vergehen begangen werden und daß die westlichen Provinzen Westfalen und Rheinland, die die höchsten Tagelöhne haben, die niedrigsten Verbrechenszahlen aufweisen. Hieraus ergibt sich konsequenter Weise, daß, um die Zahl der Verbrechen zu vermindern, es notwendig ist, die Lage der schicht gestellten Bevölkerung besser zu gestalten.

Briefkasten.

Für den Ruhrbezirk. Da wir in d. Nr. die Ruhrbergleute schon sehr bedacht haben, und die andern Reviere mit Recht ebenfalls Berücksichtigung fordern, so fällt diesmal die Rubrik: Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund aus. Unser Raum ist allzu knapp. Um bei der herannahenden Wahl der Knappschäftskämmer im Ruhrbezirk unsere Verpflichtungen in größtmöglicher Hinsicht nachkommen zu können, werden wir von nächster Woche an einige Beträge dieser Zeitung bellegen. Unser Blatt wird also einige Male gestillt herauskommen. Wir hoffen, daß die Kameraden uns in unserm Unternehmen thatkräftig unterstützen. Die Preisleitung. **Fellhammer.** Die Zeitungen sind am Mittwochmittag abgegangen. Also liegt die Verzögerung nicht an uns; wir haben uns an die Postverwaltung gewandt. **Steffen.** Vielen Dank für den Artikel. Es kommt in nächster Nr. nur so weiter. Gruß.

Versammlungs-Kalender des Verbandes.

Am 16. Oktober finden nachstehende Versammlungen statt: **Altkaden.** Die Beiträge werden vom 10.—25. jeden Monats vom Boten abgeholt. **Aken a. d. Elbe.** Jeden Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats **Beuningshofen.** Nachm. 5 Uhr bei Wwe. Wienold. **Bredenscheid.** Nachmittags 5 Uhr. **Bernburg.** Nachmittags 3 Uhr im Thüringer Hof. **Esborn.** Nachmittags 5 Uhr beim Wirth Eueg. **Goswald.** Nachm. 5 Uhr beim Wirth G. Wathel im Rothenbach. **Hörde.** Morgens 11 Uhr beim Wirth Potten auf dem Klauenberg. **Jelmstedt.** Nachm. 3 Uhr bei Brand auf dem Holzberge. **Kludenau.** Nachm. 4 Uhr, im Gasthof Kludenau. **Liebersdorf.** Jeden Sonntag nach dem 15. vor und nach der Versammlung. **W. Bousfeld.** Nachm. 5 Uhr, bei Wirth König. **Neupoberschau.** Nachm. 3 Uhr, im Gasthof zu Neupoberschau. **Oberhausen.** Die Boten kassiren vom 10. bis 25. die Beiträge ein. **Obholz.** In der Wohnung des Vertrauensmannes. **Pömschke bei Barky im Kronprinzen.** **Sahbrunn.** Beim Empfang der Zeitung. **Schnauberhainchen.** Nachm. 3 Uhr, Thölen's Gasthaus. **Trebnitz bei Kludenau.** Nachm. 3 Uhr, beim Wirth Fritz Walter. **Zeugern.** Nachm. 8 Uhr, Gasthof zum grünen Baum. **Wintersdorf.** Im „Deutschen Haus“, beim Gastwirth Bolle.

Öffentl. Bergarbeiter-Versammlungen

Laer.
Sonntag, den 16. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Möller.
Sölderholz.
Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Büschermann, für den Sprengel Sölde, Sölderholz, Lichtendorf und Geisde.
Referent: Ludwig Schröder-Dortmund.
Lücklemburg.
Nachmittags 5 Uhr beim Wirth Aug. Weißner.
Schalke-Hessler.
Morgens 11 $\frac{1}{2}$ Uhr beim Wirth Stolberg, für den Sprengel Hiesel.
Tages-Ordnung in allen Versammlungen:
1. Das neue Knappschäftsgesetz. 2. Aufstellung der Kandidaten zur Knappschäftskämmerwahl. 3. Verschiedenes.

Dortmund.
Sonntag den 19. Oktober, Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth Schnier
Antonstraße 8:

Belegschafts-Versammlung der Zeche „Armonia“.

Tages-Ordnung: Stellungnahme gegen die Erhöhung der Grundkohlen.

Quittungsmarken- und Rautschuf-Stempel

Es seit seit 20 Jahren für tausende Raffen und Vereine **Jean Holze, Hamburg, Große Drehbank 45**
Berlag sozialistischer Bücher. Illustrierte Preislisten gratis und franco. Soeben erschien das neue Fraktionsbild der soc.-dem. Partei 1898.

Nur noch 7 Mark
kosten meine hocheleganten Concert-Accord-Zithern mit 6 Mänzeln, 25 Saiten, Naturnatur, Schüssel, Ring, Stimmgewicht u. Kasten, 50 cm lang. Dieselben sind übertrassen in ihrem herrlichen klangvollen Ton; es kann jeder nach der fernst halbsäner Stunde diese prachtvolle Hausmusik erlernen, zeitliche Lieder, Tänze u. Opern spielen. **Referent Preis 16 Mark.** Ich mache darauf aufmerksam, dass diese Zithern viel feiner klingen u. ausserdem grösser sind, als wie die von meinen Konkurrenten angezeigten und dass ich dieselben billiger verkaufe. Porto 80 Pfg. Sämtliche Musikinstrumente betere zu stauend billigen Preisen; Katalog gratis u. franko. Sumanaligo Zithern nur 3 Mark. Colossal Nachbestellungen. Versandt gegen Nachnahme. Kau fatic nicht auf schwindelhaftige Annoncen herein und bestelle nur bei **Hermann Severing, Neuenrade Westf.**

Für nur 2,50 Mk.
versende ich einen gutgehenden Wader mit nachfolgendem Zifferblatt. Bei viel Geld beim Einkauf solcher Waaren sparen will, veräume nicht meinen neuesten illustrierten Prachtatlas über sämtliche Uhren, Ketten und Goldwaaren gratis und franco zu verlangen. Zweijährige schriftliche Garantie. Uhrmacher und Waderverkäufer verlangen ein gros-Katalog. **Gugo Pintsch, Schweizeruhrenfabrikate, Hannover 30.**
Neben 1000 Wader mit kurzer Zeit verlauff.

Mitgliederversammlungen

Sonntag den 16. Oktober:
Dorstfeld.
Nachmittags 4 Uhr, bei Barlewann.
Tages-Ordnung: 1. Zahlung der Beiträge. 2. Vortrag.
Die Kameraden werden ersucht alle zu erscheinen.
Hordel-Eickel.
Ich mache die Mitglieder aufmerksam auf die Besprechung, die am Sonntag, den 16. Morgens 9 Uhr stattfinden soll und eruche wegen der Wichtigkeit zahlreich zu erscheinen.
Der Vertrauensmann.
Wambel.
Jeden Sonntag nach dem 25. werden die Beiträge vom Boten entgegengenommen. Bitte um pünktliche Ent-richtung!
Der Vertrauensmann.

Schalke, Hessler und Gelsenkirchen.
Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Hrn. Winterwerb in Schalke.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kameraden Poloway über die Aufgaben un. Verbundes.
2. Anmeldung neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge.
Gäste sind herzlich willkommen.
Nach der Versammlung:
Gemüthl. Beisammensein.

20 Mark

täglicher Verdienst.
Leute, mit 200 Mk. barem Kapital wird ein großartiges Geschäft nachgewiesen gegen Retourmarke.
Bernh. Sandfort, Reddinghausen 429.
Dümpfen.
Die am 1. November umziehenden Kameraden werden ersucht, den Wohnungswechsel beim Vertrauensmann anzugeben, damit nicht ein fundenlanges Suchen nach den neuen Wohnungen stattfinden braucht.
Der Vertrauensmann.

Sterbetafel.

Am 6. Oktober verunglückte unser Kamerad **Gustav Volkshahl** durch Sturz in den Brossberg auf der Zeche „Alte Hase“. Er war ein Jüngling, erst 18 Jahre alt. Wir halten ihn in guten Andenken.
Die Mitglieder von **Bornholz-Durckholz.**